

Tagung
**Behold the
Containers!**

Abstracts

Curricula Vitae

ifk Internationales Forschungszentrum
Kulturwissenschaften
Reichsratsstraße 17, 1010 Wien

Abstracts

Angelika Seppi

Die Haut der Dinge

Containertechniken und Oberflächeneffekte

Obwohl so unterschiedliche Behälter wie Häute, Kleider, Fallen, Masken, Gräber, Körbe, Töpfe, Taschen oder Schmuck mit zu den ältesten und verbreitetsten technischen Objekten zählen, ja zu den frühesten Medien überhaupt, fristen sie in der Medien- und Technikhistoriografie ein Dasein zweiter Klasse. Dies beginnt sich erst seit Kurzem zu ändern. Der Vortrag nimmt seinen Ausgang bei wegweisenden Ansätzen der (*feminist*) *material semiotics*, der Anthropologie und der Medienkulturwissenschaft, die mit der neuen Aufmerksamkeit für die alten Behälter zugleich zu einer Umschrift der Technik- und Mediengeschichte einladen. Am Beispiel der Abelam sprechenden Gemeinschaften der Sepik-Region Papua Neu-Guineas geht der Vortrag elementaren Techniken der Containerisierung nach und wendet sich dabei insbesondere dem Verhältnis von Innen und Außen, Volumen und Fläche, Materialität und Symbolizität zu, das mit ihnen prozessiert wird. Dass die betrachteten Containertechniken dabei nur allzu oft Oberflächen hervorbringen, die aufwendig verziert sind und die Betrachter*innen verführen, anziehen, abstoßen, täuschen oder verwandeln können, bildet den »imaginären« Fluchtpunkt des Vortrags: eine Art Bilderwachen.

Karin Harrasser

Fermentation contained

On Multispecies Cultures, Techniques of Waiting and ›Eigenbrötler«

Taking food processing by way of fermentation as an entry point, the presentation explores the role that containers play for cultural theory. In contemporary archaeology and cultural anthropology microbiological research enters and is combined with the exploration of material culture and field research in order to investigate the deep history of food processing. An emerging ›anthropology of fermentation‹ is about to challenge established ways of periodization and theories of technology. Fermentation, for example, inserts into the research in cultural techniques complex ways of dealing with time (preservation, control of microbiological processes), and it invites to question, how we think about domestication and sedentarism. By focusing on cultivation as

multispecies choreography, an anthropology of fermentation reframes biopolitics as microbiopolitics. All fermentation necessarily relies on containers, and nowhere is the thesis of technologies as »extensions« of the human body more plausible: Processes of enzymatic fermentation both take place within the human organism and outside of it. Like cooking, fermentation is a process of predigestion, but other than the former it is not solar/firy technique, but a chtuhulic one, mobilizing the (micro)powers of darkness. (Also, Karin Harrasser will show, that Klaus Kinsky was not an »Eigenbrötler« in the strict sense of the word).

Alexander Klose

Container für das Leben

»Mütterliche« Behälter im 21. Jahrhundert

Moderne standardisierte Transportcontainer operieren gemäß einem Ideal der Stillstellung. So lautete eine abschließende These Alexander Kloses Erforschung des »Containerprinzips«. Im Unterschied zu traditionellen Behältern, die dem Organischen, dem Wachstum und der Stoffumwandlung dienen, und die Gegenstand mythischer Erzählungen rund um die Welt sind – mit der Gebärmutter als einem zentralen Ausgangsmotiv –, von Kalebassen, in denen Pflanzensud zu Bier vergärt, über Kochtöpfe und Kessel, in denen Rohes zu Gekochtem wird, bis zu Krügen und Fässern für Fischsud, Sauerkraut oder Wein – fänden in modernen Containern keine Prozesse der Reifung oder Umwandlung statt. Im Gegenteil, der Transport – als Ort und Dauer – entlasse seine Objekte exakt in demselben Zustand wie er sie aufgenommen hat, sie werden für die Dauer des Transports gewissermaßen aus ihrer eigenen Temporalität herausgenommen.

Im Frühsommer 2024 begegneten Alexander Klose bei der Exkursion zu einem Institut für Pflanzengenetik Container, die diese kategorischen Unterscheidungen seiner früheren Forschung in Frage stellten. Durchaus standardisiert und einer Steigerung der Effizienz von Abläufen in serieller Wiederholung gewidmet, dienen diese, während der Führung vielfach so genannten, »Container« der Reifung von Leben unter vollständig kontrollierten und umfassend überwachten Bedingungen. Gemäß seines Stillstellungstheorems wäre das Containerhafte an ihnen lediglich die standardisierte serielle Herstellung der Hülle, nicht aber die Organisation der Prozesse, für die sie hergestellt wurden. Auf einer Linie mit vergleichbaren modernen Prozessbehälterformen wie Reagenzgläsern oder Inkubatoren bildeten sie Ausnahmen von der logistischen Regel. Warum aber, so stellte sich ihm die Frage, sollte ausgerechnet die Sphäre der Reproduktion vom Containerprinzip

unberührt bleiben? Was, wenn inzwischen auch Vorgänge der Reifung und Züchtung von der Logistik erfasst wurden?

Stephen Hugh-Jones

Thinking of Containers; Thinking with Containers

Like people everywhere, the Tukano peoples of Colombian Amazonia make extensive use of a variety of containers for holding, protecting and transporting goods and people, and for processing and storing food and drinks. Focussing on stories about the origin of people, the origin of night, and the origin of the clay used for pottery, Stephen Hugh-Jones' lecture will explore analogies between containers such as human bodies, ceramic pots, woven baskets and palm leaf boxes, beer-troughs, canoes, giant snakes, and communal long-houses. In the paradoxical figure-ground relations between container and contents, or inside and outside that these analogies reveal, containers emerge as not just useful for holding goods, but also as good for thinking, the basis of a sophisticated cosmology. Perhaps this can also help us in our own thoughts about containers.

Sabina Cveček

I Can't Be Contained because I Am a Container

In this talk, Sabina Cvecek untangles the intertwined relationship between houses and the dead buried within them as containers, units of analysis, and assemblages in specified archaeological records. Considered as containers, houses may inform us about gendered everyday activities and the deposition of the dead. Considered as units of analysis, intertwined places for the living and the dead highlight the importance of social proximity between specific age groups and/or genetically (un)related individuals. Finally, houses and the dead buried within them can be considered assemblages that cannot be easily contained since both houses and the dead are containers of diverse kinship and gendered practices.

Karin Harrasser und Irene Nierhaus

Wohnen im Porösen

Über Phantasien des Innenraums und Membrane

Rebekka Ladewig

The Hut and the Capsule

In the late 1960s, the Californian Open Land Movement emerged as part of American counter culture. Its adherents sought a self-sufficient lifestyle close to nature which they described as ›voluntary primitivism‹ — a proto-nativist hippie term that invokes the lifeways of Indigenous people as well as that of Gold Rush settlers. Late 1960s California also saw artists of the Light and Space Movement conducting experiments on the topic of habitability, albeit in a very different environment. In a joint effort with NASA researchers and through the Los Angeles County museum's Science and Technology Program, they looked into the social and psychological challenges of living in the confined space of space stations.

Socially experimental in outlook, these movements negotiated environmentalist debates through radically-opposed architectural models of containment: the hut (membrane, permeable, pre-industrial) and the capsule (inorganic, sealed, high-tech). The paper reassesses these contrasting visions of the container as an architectural form by highlighting their relationships with the cultural and colonial imaginary of the Space Age, and with conception of past, present, and future. Tracing not just the differences between these two models but also what they hold in common, the paper concludes by examining the enduring relationships between containment and narrative, from the image of the supposedly 'primitive' hut to the imagined futures of travel into outer space.

Andreas Gehrlach

Giisa, Kischte, Loculus

Container als Geheimnisträger

Von außen weiß niemand, was in den Behältern ist: Jeder Container trägt ein Geheimnis. Deleuze und Guattari definieren das Wort »Geheimnis« schlicht als »Inhalt in einer Schachtel«, und unser »arkanes« kommt vom lateinischen *arca*, das einfach eine Kiste ist. Der Behälter als Geheimnisträger steht im Kern vieler Religionen: Das *adyton* bei den Griechen, die jüdische Bundeslade, die Kaaba im Islam, die heiligen Haine, die Tacitus in den Wäldern der Germanen beschrieben hat oder die geheimnisvolle *kiste* in den Mysterien von Eleusis. Es wirkt fast, als wäre die Verehrung des *Containers* und seines Geheimnisses der Aspekt, in dem alle historischen Religionen zusammenlaufen. Aber der Behälter als Geheimnisträger kann nicht nur aus einer spekulativen Religionsphilosophie heraus gedacht werden, sondern auch aus unseren ganz persönlichen und

alltäglichen Schachteln, Taschen oder Schubladen mit all den Dingen darin, deren Sinn und Wert eigentlich nur wir verstehen.

Dorothee Kimmich

Dinge vor sich herschieben

Die Schubkarre

Die Schubkarre gilt als bedeutsame technische Erfindung. Die ersten Schubkarren finden sich in China, sie wurden erst spät und zudem nur in spezifischen Varianten in Europa eingesetzt.

Anders als bei den meisten anderen Zug- oder Tragetechiken befindet sich die Last – oft auch Personen – nicht hinter, sondern vor der steuernden Person. Das »Vorsicherschieben« hat verschiedene Vorteile.

Schubkarren finden sich auf zahlreichen Abbildungen, auf Fotos und in Filmen. In der Literatur dagegen haben sie kaum Spuren hinterlassen.

Sie gehören zu den unsichtbaren Dingen des Alltags, die nur selten einen Auftritt in Texten bekommen.

Lukas Bärfuss

Meine Kleider (Lesung)

Die Garderobe eines Schriftstellers an der Schwelle des 21. Jahrhunderts. Ihre Genealogie, ihre Mode, ihre Schnitte, ihre Materialien, ihre Herstellungstechniken, ihre sozialen und individuellen Funktionen und Notwendigkeiten zwischen nomadischem Lebensstil und öffentlichem Auftritt. Verkleidung, Verführung, Täuschung, Standesbeweis und Leibes-Behältnis, das Futteral seines Fleisches, die Schichten zwischen Unterwäsche und Anorak im Spiegel ihrer Zeit. Erforscht und erzählt von Lukas Bärfuss selbst.

Maren Haffke

»In a container of silence«

Containment und Leakage in akustischen Ökologien

Zu den Container-Technologien, die in Zoë Sofias gleichnamigen Aufsatz genannt werden, gehören neben Kannen und Beuteln, Gehäusen und Rohren auch Medien zur Reproduktion von Sound: »A CD or tape can open up a whole concert or aural landscape of

feelings; a book can disclose another world.« (Sofia 2000) Der Vortrag fokussiert die Rezeption des Container-Konzeptes in den feministischen Sound Studies (Rodgers 2010) und konturiert davon ausgehend die Zentralität der Medienfunktion aktiver Umschließung in den Dispositiven akustischer Aufzeichnung am Beispiel der Theoriegeschichte Akustischer Ökologien. Containment wird als eine Schlüsselkategorie ökologischer Sounddiskurse deutlich, welche die Verwaltung von Undichtem verhandeln – beschäftigt mit Leitung, Dämmung und Leakage.

Kirsten Mahlke

Was ist genug?

Zur andinen Behältnis-Kunst angesichts spanisch-kolonialer Entgrenzung im 16./17. Jahrhundert

Zählen, messen, zuteilen, bewahren: In dieser Reihenfolge beschreiben andine Chronisten in der Frühzeit der spanischen Kolonisierung die Grundlagen der guten Regierung. Sie setzen dem Paradigma der Entgrenzung und Expansion, das die spanischen Eroberer nach Peru tragen, ihre Prinzipien des Gleichgewichts und der Erhaltung entgegen. Es geht dabei um äußerste Präzision, die im stets zu erneuernden Erfassen aller Lebensgrundlagen liegt: Wasser, Äcker, Weiden, Pflanzen, Tiere und Menschen. Der *Saywa cheqta suyuc* (Landvermesser und Grenzsteinsetzer des Inkareichs) war neben dem *Quipucamayoc* (dem obersten Buchhalter und Zensusbeauftragten) wichtigster Beamter in der Verwaltungsordnung des Inkastaates.

Im Vortrag wird Kirsten Mahlke andine Chroniken als Reservoirs von Wissen und Praktiken des Ermessens, Begrenzens, Teilens und Bewahrens vorstellen, die den extraktivistischen Methoden der spanischen Kolonisierung, in *encomiendas* (Zuteilung von Land und Menschen) und Minen, eine Behältnis-Kunst entgegensetzen. Der koloniale Grundkonflikt über die Frage, wie neu eroberte Gebiete gut zu regieren seien, lässt sich entlang der unvereinbaren Prämissen von Begrenzung und Entgrenzung neu aufrollen.

Der Vortrag wird Texte und Bilder von Guaman Poma de Ayala, Garcilaso de la Vega el Inca, Pedro Cieza de León und Bernabé Cobo vorstellen und diese Prämissen aus den Darstellungen prähispanischer Regierung und Verwaltung, den andinen Grundlagen des guten Lebens, rekonstruieren. Eingebettet werden diese Repräsentationen in Reflexionen über eine lange Geschichte von Grenzüberschreitung und Ausbeutung, die zum Zusammenbruch jener Behältnis- und Begrenzungskunst geführt haben, dessen Folgen gegenwärtig verstärkt im andinen Raum in Form von Dürren, Gletscherschmelzen, Ernteaussfällen spürbar werden.

Andrea Curtoni and Giulia Mazzorin

Water and Mud Containers

»Sacche« and »Casse« in the Definition of Venice's Boundaries

The terms »saca« (sack, bag, basin) and »cassa« characterize the toponymy of the Venetian lagoon, referring to specific areas designated for the disposal of silt and debris. These spaces include artificially created islands or land segments formed by filling shallow bodies of water, as well as shallow water areas located at the edges of the lagoon. The establishment of a mud deposit and its subsequent filling are crucial processes that have allowed, over centuries, the balancing of the need to preserve the lagoon's ecosystem with the relentless drive to extend the boundaries of the land over water.

Throughout the centuries, an »ocean of silt and waste« has been used as a valuable resource to reshape the city's borders, redefining its geography and laying the groundwork for continuous evolution in functions and uses of the territory. »Sacche« and »casse« not only represent a physical boundary between land and water but also hold symbolic significance: they are liminal spaces embodying the concept of a dynamic boundary in perpetual transformation, adapting to the city's ever-changing needs. Their marginal nature, often perceived as discarded or waste areas, reveals an almost infinite potential for transformation.

These places, frequently overlooked in the monumental and heroic narratives that celebrate the architectural feats of Venice, are in fact crucial to understanding the city's development. They reveal Venice's extraordinary capacity to regenerate itself, constantly redefining the relationship between the natural and the built environment. Through these containers of discarded material, we gain insight into the city's metabolism—one that is deeply intertwined with the lagoon in which it is immersed.

Hanne Römer

DATUM PEAK – Eine Expedition

Lesung und Gespräch

»Destilliert aus umfangreichen Prosatexten entwickelt (die Autorin) eine fluide Form der Kurzschrift, die Abgründe der Gegenwart nicht durch vorschnelle Sinnstiftung kaschiert, sondern in dichterischer Immanenz erfahrbar macht (...) nicht zuletzt als überzeugende Großmetapher für ebenso brisante wie diskrete Prozesse, die unsere soziale und ökonomische Umgebung prägen.«

Paul Pechmann (Lektor Ritter Verlag) zum literarischen Konzept der *Trilogie einer Kompression* (IM GRÜNEN / 2017, GRATE / 2019, RAUTE / 2021) und der *Trilogie einer Entfaltung* (DATUM PEAK / 2024) »im kern steckt / die ausführung / rücknahme / bringt sie in form« (IM GRÜNEN)

»Hanne Römer eignet sich und uns, unter Verwendung des Bezugsraumes Natur, Sprache neu an und kommt damit zu ungeahnten Wirkungsweisen (...). Das Filigrane, Gedichtähnliche, ja Kammermusikalische der *.aufzeichnensysteme* wird gewissermaßen durch ein Moment vielstimmigen Zusammenspiels abgelöst (...). Eine unterschwellige Komik, die gesellschaftsrelevante Assoziationen zu wecken versteht. (...) Bereits (die) Kapitelbezeichnungen *Wasser, Luft, Hitze, Datum* könnten in Verbindung mit dem Titel *Datum Peak* einen Verweis auf die drohende Klimakatastrophe bedeuten – und auf die Tatsache, dass der Menschheit die Zeit wegläuft. Allerdings finden diese Verknüpfungen weniger im Text selbst als in den Automatismen der Rezeption statt (...). Mit diesem Phänomen spielt die Autorin unablässig und sehr virtuos.«

Marcus Neuert (<https://www.literaturhaus-wien.at/review/datum-peak-eine-expedition/>)

»Ich kann dir nicht folgen.« »Bleib einfach, wo du bist. Alles dreht eine Runde und kommt ganz von selbst wieder ins Bild. Nur an anderer Stelle.« (DATUM PEAK, S. 60)

<https://aufzeichnensysteme.net/publikation/>

Curricula Vitae

Lukas Bärffuss ist Schriftsteller und Dozent für Dramaturgie an der Hochschule der Künste Bern. Seit 1998 publiziert er Stücke, Erzählungen, Romane und Essays. Bärffuss kuratiert und moderiert Gesprächsreihen (*Zukunft der Demokratie*, Schauspielhaus Hamburg 2024) und Literaturfestivals (Forum am Literaturfest München 2023) und tritt als musikalischer Performer auf (*The Journey* 2023). 2021 wurde er mit dem Fischhof-Preis der Gesellschaft der Minderheiten Schweiz und der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus ausgezeichnet. Für sein literarisches Werk erhielt er 2019 den Georg-Büchner-Preis.

Jüngste Publikationen:

Einsiedler Welttheater. Nach dem Schauspiel von Don Pedro Calderón de la Barca, Rowohlt 2024; *Die Krume Brot*, Rowohlt 2023; *Vaters Kiste. Eine Geschichte über das Erben*, Rowohlt 2022.

Andrea Curtoni and **Giulia Mazzorin** are architects and currently Professors and head of the Space and Design Strategies department at University of Arts Linz. They hold a PhD in Urbanism from IUAV University of Venice. Since 2008 they collaborate investigating forms of permanence within the becoming of spaces, on inhabiting and urban re-appropriation, and the role of participatory and artistic practices in urban regeneration. Graduating with honours in Architecture from IUAV (2009), they pursued the European Master's in Urbanism, studying at KU Leuven, TU Delft, and Parsons The New School in NYC, where they researched Mexican immigrant neighborhoods in gentrified Brooklyn, supported by a full scholarship through the Atlantis EU-US Cooperation Programme. Co-founders of Mutaforma, an architecture studio based in Venice focused on action-based research on fragility and permanence, with a practice engaging in demolition, care, construction, and reuse, Andrea Curtoni and Giulia Mazzorin are also the co-founder and coordinators of BUrb (Biennale Urbana), a project exploring the relationship between the La Biennale, Venice, and the Lagoon. Over the past 10 years, they have coordinated and curated reuse projects of abandoned sites in Venice, including the Marinoni Theater at Ospedale al Mare and the Guglielmo Pepe Barracks.

Publications (et al.):

Andrea Curtoni, »Beyond the perimeter. The (new) Venice Biennale and rethinking the city«, in: AKT & Hermann Czech, *Austrian Pavilion Biennale Architettura 2023, Partecipazione/Beteiligung*, Wien: Luftschacht Verlag 2023; Andrea Curtoni, »Vuoti domestici nello spazio abitativo pubblico a Venezia. Una lettura del patrimonio dell' Agenzia Territoriale per l' Edilizia Residenziale di Venezia«, in: *Archivio di Studi Urbani e Regionali*, LIII, 135, 2022; Andrea Curtoni and Giulia Mazzorin, »Archivio è contropotere. Pratiche insorgenti, luoghi e antinomie«, in: Cristina Baldacci, Anna Chiara Cimoli (eds.), *Archivio è Potere*, Four-Monthly Research Magazine - Roots&Routes 2012; Andrea Curtoni and Giulia Mazzorin, »To avoid the closure«, in: Lorenzo Fabian, Emanuel Giannotti and Paola Viganò (eds.), *Recycling City. Lifecycle, Embodied Energy and Inclusion*, Pordenone: Giavedoni Editore 2012; Andrea Curtoni, »Landscape of extreme. What if the lagoon would expand to allow resilience«, in: Lorenzo Fabian and Paola Viganò (eds.), »*Extreme City. Climate Change and the Transformation of the Waterscape*«, Venice: Università IUAV di Venezia 2010; Andrea Curtoni and Giulia Mazzorin, »Yvyrarovana. Landscape of water(s)«, in: Benno Albrecht and Anna Magrin (eds.), *Blue in architecture09 - symposium proceedings*, Venice: D-Library - IUAV 2009.

Sabina Cveček is a Marie Skłodowska-Curie Global Postdoctoral Fellow at the Field Museum of Natural History in Chicago and the Austrian Academy of Sciences in Vienna. She holds a PhD in socio-cultural anthropology from the University of Vienna (2021) and has collaborated with archaeologists since 2016. Her research concerns contextualizing prehistoric households, kinship, and social organization in the eastern Mediterranean from socio-cultural anthropological perspectives. Previously, she was a visiting researcher at the Max Planck Institute for Social Anthropology in Halle/Saale (2019) and an ifk Junior Fellow at the International Research Centre for Cultural Studies in Vienna (2020/21). Cveček is an elected Fellow of the Royal Anthropological Institute, a co-chair of the Archaeology and Gender in Europe network of the European Association of Archaeologists, and a chair of the Marie Curie Alumni Association North America Chapter.

Publications (et al.)

»Why kinship still needs anthropologists in the 21st century«, in: *Anthropology Today*, Vol. 40, Iss. 1, 2024, p. 3–6 (<https://doi.org/10.1111/1467-8322.12861>); »No place like home for metalworkers: Household-based metal production at Early Bronze Age Çukuriçi Höyük and beyond«, in: *History and Anthropology* Vol., 34, Iss. 5, p. 932–955 (<https://doi.org/10.1080/02757206.2023.2248169>); co-authored with Christoph Schwall, »Ghost children: Delayed personhood and culture-specific models of infancy in western Anatolia«, in: *Praehistorische Zeitschrift*, Vol. 97, Iss. 2, p. 544–570 (<https://doi.org/10.1515/pz2022-2044>); *Çukuriçi Höyük 4: Household economics in the Early Bronze Age Aegean*, *Oriental and European Archaeology* 25, Austrian Academy of Sciences Press 2022 (<https://doi.org/10.1553/978OEAW87332>); co-edited special issue with Barbara Horejs, »The seasonal and the material: Anthropology of seasonal Practices«, in: *Anthropos* (<https://doi.org/10.5771/9783985721894>).

Andreas Gehrlach ist seit Oktober 2023 wissenschaftlicher Programmleiter am ifk. Er studierte Literaturwissenschaft und Geschichte in Tübingen. Derzeit beschäftigt er sich mit modernen und antiken Kulturtheorien, mit Utopien, antistaatlichen Projekten und mit Diebstählen und Kniefällen, und forscht zu prekären, kriminellen und politischen Ökonomien, die dem Blick zu entgehen scheinen, aber das ganze Gewebe unserer Kultur durchdringen.

Publikationen (u. a.):

Das verschachtelte Ich. Individualräume des Eigentums, Berlin: Matthes & Seitz 2020; gem. mit Morten Paul (Hg.), *Pierre Clastres: Staatsfeinde. Studien zur politischen Anthropologie* (Übers. v. Eva Moldenhauer), Neuedition mit Nachwort, Forschungs- und Rezeptionsüberblick, Göttingen: Konstanz University Press 2020; »Leben an den Rändern des Kapitalismus«, in: Jan Loheit u. a. (Hg.), *Kritik der Aufklärung/Politik der Literatur (= Das Argument 332)*, 2019, S. 201–215; »Die Macht, die im Schatten liegt. Elemente einer kynisch-performativen Philosophie der Wahrheitsverdunkelung«, in: Ralf Konersmann und Dirk Westerkamp (Hg.), *Zeitschrift für Kulturphilosophie 2/2016*, S. 367–392; *Diebe. Die heimliche Aneignung als Ursprungserzählung in Literatur, Philosophie und Mythos*, Dissertationsschrift, Paderborn: Fink 2016.

Maren Haffke ist Medien- und Musikwissenschaftlerin und vertritt derzeit die Professur für Mediengeschichte an der Universität Siegen. Seit April 2023 ist sie als Juniorprofessorin für Sound Studies an der Leuphana Universität Lüneburg tätig. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte sind die Mediengeschichte akustischer Ökologien, die Epistemologie materialistischer Medientheorien und

auditive Medien der Sorge. 2022 war sie ifk Research Fellow. In der Reihe ifk Lectures&Translations erscheint 2025 ihr Buch *Umgebungsaufnahmen – Zur Epistemologie, Technik und Ästhetik akustischer Ökologien*.

Karin Harrasser ist Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Nach einem Studium der Geschichte und der Germanistik promovierte sie an der Universität Wien und wurde an der Humboldt-Universität zu Berlin habilitiert. Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten war sie an verschiedenen kuratorischen Projekten beteiligt, z. B. NGBK Berlin, Kampnagel Hamburg, TQ Wien. Sie gab mit Elisabeth Timm die *Zeitschrift für Kulturwissenschaften* heraus.

Publikationen (u. a.):

Surazo. Monika und Hans Ertl: Eine deutsche Geschichte in Bolivien, Matthes & Seitz 2022; gem. mit Hendrik Blumentrath, Anna Echterhölder, Frederike Felcht (Hg.), *Jenseits des Geldes. Aporien der Rationierung*, Leipzig 2019; gem. mit Insa Härtel, Karl-Josef Pazzini, Sonja Witte (Hg.), *Heil versprechen* (= *Zeitschrift für Kulturwissenschaften* 1/2020); (Hg.), *Auf Tuchfühlung. Eine Wissensgeschichte des Tastsinns*, München 2017; *Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne*, Berlin 2016; gem. mit Susanne Roeßiger (Hg.), *Parahuman. Neue Perspektiven auf das Leben mit Technik*, Köln/Weimar/Wien 2016; *Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen*, Bielefeld 2013.

Stephen Hugh-Jones taught for many years at the Cambridge University Department of Social Anthropology and is now Emeritus Research Associate. Over the past 50 years he has carried out ongoing field research amongst the Tukanoan-speaking Barasana, Bará, Eduria, Makuna and Tatuyo peoples living in the Vaupés region of Colombian Amazonia and acted as consultant in their own research-based program of culturally appropriate education. The foci of his research and publications have ranged from mythology, ritual and shamanism; kinship and architecture; the interface between indigenous economy and capitalism (rubber-gatherers, gold miners and cocaine producers); indigenous knowledge of animals, plants, astronomy and other aspects of the environment; books, writing and systems of memory. He has also conducted research on books, printing and paper making in Tibet and Bhutan.

Publications (et al.):

»The spirit with no anus and the pots that fart: ceramics of life and death in northwest Amazonia«, *Journal de la Société des Américanistes de Paris* 109, 1, 2023, p. 9–46 (<https://doi.org/10.4000/jsa.21930>); »Thinking through tubes: flowing h/air and synaesthesia«, in: *Tipiti: Journal of the Society for the Anthropology of Lowland South America*, Vol. 16, Iss. 2, Article 2, 2019, p. 20–46 (<https://digitalcommons.trinity.edu/tipiti/vol16/iss2/2/>); »The origin of night and the dance of time: ritual and material culture in Northwest Amazonia«, in: *Tipiti: Journal of the Society for the Anthropology of Lowland South America*: Vol. 16, Iss. 2, Article 5, 2019 p. 76–98 (<https://digitalcommons.trinity.edu/tipiti/vol16/iss2/5/>); *The Palm and the Pleiades*, Cambridge: Cambridge University Press 1979; »Back to front and inside out: the androgynous house in NW Amazonia«, in: Janet Carsten and Stephen Hugh-Jones (eds.), *About the House: Lévi-Strauss and Beyond*, Cambridge University Press, 1995, p. 226–252.

Dorothee Kimmich is a professor of Modern German Literary Studies, Literary Cultural Studies, and Cultural Theory at the University of Tübingen in Germany, since 2002. She completed her State Exam in German Studies, History, and Philosophy at the University of Tübingen in 1987, followed by studies of History and Philosophy at the Sorbonne (1982–1983). She earned her PhD in 1991 from Albert Ludwigs University of Freiburg with a dissertation on *Epikureische Aufklärungen. Philosophische und poetische Konzepte der Selbstsorge*. Dorothee was a guest professor at Université Aix-Marseille (2021/2004), and University of Konstanz (2013). Her habilitation in 1999 at Justus Liebig University of Giessen (*Wirklichkeit als Konstruktion oder Wie oft war die Geschichte schon zu Ende?*) focused on Modern German and Comparative Literature.

Publications (et al.):

Leeres Land. Niemandsländer in der Literatur, Konstanz: Konstanz University Press 2021; »Belonging – Zugehörigkeit und Eigentum«, in: *Zeitschrift für Kulturphilosophie* 2/2021, S. 12–25; gem. mit Anil Bhatti (Hg.), *Similarity: A Paradigm for Culture Theory*, New Delhi/New York: Tulika Books/Columbia University Press 2018; *Ins Ungefähre: Ähnlichkeit und Moderne*, Paderborn: Konstanz University Press 2017; *Lebendige Dinge in der Moderne*, Paderborn: Konstanz University Press 2011.

Alexander Klose verfolgt Projekte auf der Grenzlinie zwischen kulturwissenschaftlicher Forschung und kuratorisch/künstlerischer Praxis. Der Schwerpunkt seines Interesses liegt auf der wechselseitigen Evolution moderner Technologien und Lebensformen, Weltwahrnehmungen und Mentalitäten. In den Nullerjahren beschäftigte er sich intensiv mit den Prinzipien von Containerisierung und Logistik. Das daraus entstandene Buch *Das Containerprinzip. Wie eine Box unser Denken verändert* (Hamburg 2009) erschien 2015 in englischer Übersetzung bei MIT Press. Heute konzentriert sich seine Arbeit auf die Erforschung der Bedeutung von erdölbasierten Technologien und Materialien. Seit Juni 2016 leitet er eine Forschergruppe zu »Energy transition und Petromoderne im European Center for Just Transition Research and Impact-driven Transfer« der Martin-Luther-Universität Halle. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung *Oil. Schönheit und Schrecken des Erdölzeitalters* (Köln 2021) und *Erdöl. Ein Atlas der Petromoderne* (Berlin 2020), das 2022 auch in russischer und 2024 in englischer Übersetzung erschien (beide gemeinsam mit Benjamin Steininger).

Rebekka Ladewig vertritt seit 2023 die Professur für Kunstwissenschaft und Medienphilosophie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Im Anschluss an ihre Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Exzellenzcluster »Bild Wissen Gestaltung« der Humboldt-Universität und an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar tätig. Seit 2018 hatte sie verschiedene Vertretungs- und Gastprofessuren inne, u.a. an der Bauhaus-Universität Weimar (2018-2020), der Universität Wien (2020–2021) und der HfG Offenbach (2022; 2024). Seit 2024 ist sie Member of the Common Room of St Cross College, University of Oxford, und Mitglied des DFG-Netzwerks zur »Wissensgeschichte des unverfügbaren Selbst«. Ihre gegenwärtigen Forschungsinteressen umfassen die Kulturgeschichte und Technikphilosophie des Pfeils; Kulturtheorien des Zeigens; dekoloniale Kulturtechnikforschung; die Geschichte der Kunstwissenschaft und der Cultural Studies; Narrative des »lasting« and »outlasting«.

Publikationen (u.a.):

Michael Polanyi: *Personales Wissen. Auf dem Weg zu einer postkritischen Philosophie*, übers. von Joachim Schulte, hg. und mit einem Nachwort von Rebekka Ladewig, Berlin: Suhrkamp Verlag 2023; gem. mit Henning Schmidgen (Hg.), *Symmetries of Touch. Reconsidering Tactility in the Age of Ubiquitous Computing (= Body & Society, Special issue 28/1-2)*, 2022; gem. mit Karin Krauthausen (Hg.), *Modell Hütte. Von emergenten Strukturen, schützender Haut und gebauter Umwelt*, Berlin/Zürich: diaphanes 2021; gem. mit Angelika Seppi (Hg.), *Milieu Fragmente. Technologische und ästhetische Perspektiven*, Leipzig: Spector Books 2020; *Schwindel. Eine Epistemologie der Orientierung*, Tübingen: Mohr Siebeck 2016.

Kirsten Mahlke ist Romanistin und Kulturwissenschaftlerin in Konstanz. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der frühen spanischen Kolonialzeit seit dem 16. Jahrhundert und den Kontroversen zwischen Indigenen und Kolonialisten um Eroberung, Herrschaft und Zusammenleben. Sie hat in Frankfurt am Main und Paderborn Romanistik, Slawistik und Ethnologie studiert und 2002 über französisch-protestantische Reiseberichte über Amerika im 16. Jahrhundert promoviert (*Offenbarung im Westen. Frühe Berichte aus der Neuen Welt*, S. Fischer 2005). 2002 kam sie als Forschungsdozentin an die Universität Konstanz, wo sie 2008 habilitiert wurde. Ein Jahr später erhielt sie einen Ruf an die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, wo sie ab 2009 eine Professur für Romanistische Literaturwissenschaft innehatte. Seit 2011 ist sie Professorin für Kulturtheorie und kulturwissenschaftliche Methoden der Universität Konstanz. Für ihr Forschungsprojekt über *Narrative des Terrors und Verschwindens* über die Folgen der argentinischen Militärdiktatur erhielt sie 2009 ein ERC Starting Grant, das ihr ermöglichte, mit einer Gruppe argentinischer Wissenschaftlerinnen bis 2015 zusammenzuarbeiten und Konferenzen in Madrid, Buenos Aires, Santiago de Chile und Konstanz zu halten.

Publikationen (u. a.):

gem. mit Nicole Stadler et al., *Konquistadoren und Sklavenhändler vom Bodensee*, St. Gallen: Format Ost 2024; »Über Grenzen. Eine Koloniale Gegenrede«, in: Isabelle Stauffer et al. (Hg.), *(Post-)Koloniale Welten. Umschreiben und Umkartieren kolonialer Verhältnisse*, Berlin: Aisthesis 2024, S. 69-98; gem. mit Hannah A. Beck, *Stoff. Blut. Gold. Auf den Spuren der Konstanzer Kolonialzeit*, Konstanz: Stadler 2021; gem. mit Janett Reinstädler und Roland Spiller (Hg.), *Trauma y Memoria Cultural. Hispanoamérica y España*, Berlin: de Gruyter 2020; *Offenbarung im Westen. Frühe Berichte der Neuen Welt*, Frankfurt am Main: S. Fischer 2005.

Irene Nierhaus war bis 2021 Professorin für Kunstwissenschaft und ästhetische Theorie an der Universität Bremen und Leiterin des Mariann Steegmann Forschungsinstituts Kunst & Gender gewesen, davor Gast- und Vertretungsprofessorin in Kassel, Trier und Wien. Sie ist Gründungsprofessorin des Forschungsfeldes »wohnen+/-ausstellen« (2009) und der gleichnamigen Schriftenreihe bei transcript mit Kathrin Heinz. 2009 bis 2016 war sie im Editorial Board »Interiors: Design, Architecture, Culture« Journal/ Kingston UK. Seit 2012 ist sie im Beirat FKW//Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur; seit 2015 Mitglied der Baugruppe Gleis 21 Wien; seit 2024 Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Architektur und seit 2023 Universitätsrätin der Universität Klagenfurt.

Forschungen zu Beziehungen zwischen Kunst, Bildmedien, Raum und Architektur in der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts sowie der Gegenwart. Fokus auf das Gesellschaftspolitische,

ifk

Kunstuniversität Linz
University of Arts Linz

Geschlechterfragen, Theoreme und Konzeptbildung. Insbesondere Forschungen zu Wohnen als zentraler Kategorie gesellschaftlicher Raumbildung und seiner Prozessgefüge aus Bildern, Räumen, Subjekten und Gemeinschaften sowie deren ästhetische Formulierungen in Form(at)en des Visuellen.

Publikationen (u. a.):

»Equipped for Life: Visual Politics of Housing in Red Vienna«, in: *Vienna: The End of Housing (as a Typology)*, (= *Arch+ Journal for Architecture and Urbanism*), Leipzig: Spectator Books 2024, p. 68–73; gem. mit Kathrin Heinz (Hg.), *Ästhetische Ordnungen und Politiken des Wohnens. Häusliches und Domestisches in der visuellen Moderne* (= *wohnen+/-ausstellen*, Bd. 9), Bielefeld: transcript 2023; »Gehäusebrüche: thrilling Women«, in: Drehli Robnik und Joachim Schätz (Hg.), *Gewohnte Gewalt. Häusliche Brutalität und heimliche Bedrohung im Spannungskino*, Sonderzahl: Wien 2022, S. 328–334; gem. mit Kathrin Heinz und Rosanna Umbach (Hg.), *WohnSeiten: Visuelle Konstruktionen des Wohnens* (= *wohnen+/-ausstellen*, Bd. 8), Bielefeld: transcript 2021; gem. mit Kathrin Heinz (Hg.), *Unbehaust Wohnen: Konflikthafte Räume. Kunst – Architektur – Visuelle Kultur* (= *wohnen+/-ausstellen*, Bd. 7), Bielefeld: transcript 2020.

Hanne Römer ist eine, mit zahlreichen Stipendien und Preisen ausgezeichnete, selbstständige Künstlerin und Literatin, deren Werk in öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten ist. Sie lebt und arbeitet in Wien und zwischen Österreich und Deutschland. *.aufzeichnensysteme* (bis 2015 *elfriede.aufzeichnensysteme*), ist ein Zeichnen, Schreiben, technisch-mediales sowie leibliches (visuell-akustisches) *Aufnehmen* als korrespondierend, insofern begrifflich zusammenfassendes Kunstwerk, das im Zusammenspiel mit der Rezeption eine Autorenschaft, künstlerische Identität oder *Wesenheit* konstituiert, die Hanne Römer seit 2000 als eine *Schnittstelle der Künste von Wort, Bild, Ton* definiert und in fortgesetzten Projekten, Publikationen und experimentellen Verknüpfungen beständig weiterentwickelt.

<http://aufzeichnensysteme.net>

Werke (u.a.):

Trilogie einer Entfaltung:

DATUM PEAK – *Eine Expedition*, Hanne Römer, Ritter Verlag 2024

Trilogie einer Kompression:

RAUTE .aufzeichnensysteme, Ritter Verlag 2021

GRATE .aufzeichnensysteme, Ritter Verlag 2019

IM GRÜNEN .aufzeichnensysteme, Ritter Verlag 2017

Schrei zum Hummel - eine Art Buch, *elfriede.aufzeichnensysteme*, Klever Verlag 2013

Angelika Seppi ist promovierte Philosophin mit Forschungsschwerpunkten in der Kultur- und Medienwissenschaft sowie der Kunst- und Bildgeschichte. Zuletzt war sie Vertretungsprofessorin für Philosophie an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle (2024). Davor vertrat sie die Professur für Geschichte und Theorie der Kulturtechniken an der Bauhaus-Universität Weimar (2021–2024) und war langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunst- und

ifk

Kunstinstitut
University of Arts
Linz

Bildgeschichte sowie am Exzellenzcluster ›Bild Wissen Gestaltung. Ein interdisziplinäres Labor« der Humboldt-Universität zu Berlin (2015–2021). Dort war sie Post-Doc-Leiterin des Forschungsschwerpunkts »Formprozess & Modellierung« sowie des Forschungsprojekts »Form. Code. Milieu« (2017–2019). Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Geschichte und Theorie der Kulturtechniken (insbesondere Schrift, Bild und Zahl), der Form und Formalisierung sowie der Ökologie.

Publikationen (u. a.):

gem. mit Michael Friedman, *Grenzen der Formalisierung. Von Leibniz bis Lacan*, Leipzig 2022; gem. mit Rebekka Ladewig (Hg.), *Milieu Fragmente. Technologische und ästhetische Perspektiven*, Leipzig 2020; *Schrift und Gerechtigkeit. Kritisches zur Metaphysik*, Wien 2018.